

unserer Jugend die Verwirklichung von Idealen vorschwebte, denen wir wachend unser sehnächtiges Hoffen, doch ein so geringes Vertrauen zuwandten. Heute greift man es mit den Händen und schaut es mit den Augen, und wer nicht gedankenlos nur dem Augenblick und dem Genießen sich hingiebt, der wird gerne nach rückwärts schauen und der Tage des Werdens freudig gedenken; er wird es vor allem auch voll ehrerbietigen Dankes gegen unseren Fürsten und Herrn, der die innige Liebe zu seinem Volke durch sein opferwilliges, patriotisches Handeln in so hohem Maße bethätigte.

Unser Oldenburger Ländchen ist das alte geblieben und doch ein ganz neues geworden; neu, insofern es heute sich fühlen darf als Teil eines großen Ganzen, als ein in das Ganze bewußt und vollberechtigt mitwirkendes Glied, das des herrlichen Neubaus, dem auch seine Arbeit galt, und unter seinem schirmenden Dache des gefestigten Friedens froh wird; es ward ein neues auch insofern, als wesentlich mit hervorgerufen durch die großen politischen Wandlungen sich rasch so staunenswerte Fortschritte auf allen Gebieten des menschlichen Schaffens vollzogen, wie sie ehemals kaum der Zeitraum von Jahrhunderten in sich schloß. Es blieb aber unser Land das alte mit dem Gefühle seiner Dankeschuld, mit seiner Verehrung, seiner Treue für ein Fürstenhaus, welches ein Jahrtausend hindurch in ihm seine Heimat liebte, welches ihm eine so große Zahl tüchtiger und segensreich wirkender Regenten gab und ihm im Guten so vielfach ein leuchtendes Vorbild war.

